

Gegen Ende November erscheint in meinem Verlage

Ⓜ

DAS NEUE STÜCK

VON

MAX HALBE

Die Insel der Seligen

Eine Komödie in vier Akten

Ladenpreis geheftet 2 Mark 50 Pf.

In Leinen gebunden 3 Mark 50 Pf.

„Die Insel der Seligen“ ist eins der gestaltenreichsten Stücke von Max Halbe und vielleicht das farbigste Stück, das der Dichter überhaupt geschrieben hat, eine echte deutsche Komödie, derber Lustigkeit und geistreichen Witzes, und dennoch temperamentvoller Wärme und eines ernsten Sinnes voll.

Der Held des Stückes, Bruno Wiegand, ist nach einer Seite seines Wesens hin ein schöngeistiger Schwärmer. Er benutzt ein grosses Vermögen, das ihm unerwartet zugefallen ist, zur Begründung sozusagen eines Zukunftsstaates im kleinen, eben der „Insel der Seligen“, die ein Vorbild dafür werden soll, wie die kranke Menschheit durch die Rückkehr zur Natur geheilt werden könne. Aber nach wenigen Jahren scheidert dieses Unternehmen an der Unzulänglichkeit seines Programms, das jede feste Norm, jede Begrenzung der Individualität des Einzelnen verschmährt, vor allem aber an der Unzulänglichkeit der Genossen Wiegands, deren heimlicher Rädelsführer der intrigante Pamphletist Dubsky ist. Diese Kämpfe, im tiefsten aber die innere Entwicklung Wiegands, der an einem Wendepunkte seines Lebens angelangt ist, bringen diesen zu der Erkenntnis, dass er schon zu viel für Menschen und für Ideen geopfert hat, die seiner nicht wert sind. Er kehrt von seiner seligen Insel in die Welt der Wirklichkeit zurück, um seine Kraft einem sich ihm bietenden grossen praktischen Wirkungskreise zu weihen.

Dies ist der ernste Rahmen des Stückes, innerhalb dessen Max Halbe seinem satirischen Humor lustig die Zügel schiessen lässt. Gelegenheit dazu gibt ihm die gestaltenreiche Gemeinde auf der Insel der Seligen, die aus Künstlern besteht, die fast alle ihren grösseren oder kleineren Sparren haben. Und in der Zeichnung dieser Figuren erweist sich der Dichter als ein glänzender Karikaturist.

**Die Uraufführung findet Anfang Dezember
im Münchner Schauspielhaus statt.**

München, Mitte November 1905.

Albert Langen.